

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera
Band: 43-47 (1993-1997)
Heft: 172

Rubrik: Berichte = Rapports

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUSSTELLUNGEN – EXPOSITIONS

132/135 gewidmet, ferner sind die römischen Münzen ausgestellt, die auf die Unterwerfung der Juden unter die römische Herrschaft Bezug nehmen.

Die Ausstellung präsentiert erstmalig die Bestände einer bedeutenden Privatsammlung und ist von ihrer Thematik her zweifellos einmalig, da bisher in diesem Umfang nichts Gleichartiges gezeigt wurde. Diese Ausstel-

lung wird ein ausführlicher Katalog begleiten. Er ist über die Staatliche Münzsammlung, Residenzstrasse 1, D-80333 München, für DM 30.– (sFr. 30.–, öS 210.–) zuzüglich Versandkostenpauschale (DM 6.–) zu beziehen und enthält auf 207 Seiten Abbildungen aller Exponate, 3 Karten und 2 Stammtafeln.

Bernhard Overbeck



Hasmonäer

Mattathias Antigonos, 40–37 v. Chr.

Prutah, geprägt 37 v. Chr. zu Jerusalem; Bronze, Gew. 1,17 g; Y. Meshorer (1982), Z und 92–97.

Vs.: Schaubrottisch, bestehend aus durch einen Strich dargestellter breiter Tischplatte und vier Beinen, darum grober Perlkreis. Die Umschrift [מתתיהו כהן גדול = MTTYH KHN GDWL, Mattathias der Hohepriester] ist nicht mehr auf dem Flan.

Rs.: Der siebenarmige Leuchter (*Menorah*), darum Umschrift ΒΑΣΙΛΕΩ[Σ ANTI].

D-80333 München, Residenzstrasse 1 (Kapellenhof)

Öffnungszeiten:

täglich ausser Montag von 10.00 bis 16.30 Uhr

Führungen nach Vereinbarung

Telefon 089/22 72 21, Fax 089/29 98 59

BERICHTE – RAPPORTS

Friesacher Sommerakademie 1992:

*Die Friesacher Münze im Alpen-Adria-Raum /
La moneta frisacense nell'Alpe-Adria*

Vom 14. bis zum 18. September des vergangenen Jahres wurde im Rahmen der «Friesacher Sommerakademie – Stadt und Kultur im Mittelalter» in Zusammenarbeit der Universitäten Klagenfurt und Graz sowie der Stadt Friesach in Kärnten eine interdisziplinäre und internationale Tagung rund um den «Friesacher Pfennig» veranstaltet. Da

sich den Teilnehmern im Verlauf dieser Tagung nicht nur ein umfassender Einblick in die hochmittelalterliche Münz-, Geld- und Wirtschaftsgeschichte des Raumes ergab, sondern auch in nächster Zukunft die Veröffentlichung der Beiträge in einem Tagungsband zu erwarten ist, ist es durchaus sinnvoll, diese Veranstaltung noch zu einem späten Zeitpunkt anzuzeigen.

Friesach war durch die reichen Silbergruben in seiner Umgebung und als Zentralort der erzstiftisch-salzburgischen Besitzun-

gen südlich des Alpenhauptkammes im Mittelalter eine der bedeutendsten Städte des Ostalpenraumes. Die salzburgische Münzprägung in Friesach setzte zwischen 1125 und 1130 ein, und der sogenannte «Friesacher Pfennig» blieb bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts die dominierende Münzsorte im Südostalpenraum und in den verschiedenen angrenzenden Gebieten.

Der erste Tag stand unter dem Leittitel «Die Voraussetzungen» und bot nach der Einführung in das Tagungsprogramm durch R. HARTEL (Graz) einen historischen Überblick über territoriale Verhältnisse, Münzrecht und Umlaufgebiet in dem Vortrag *Die Territorien im ostalpinen Umlaufgebiet des Friesacher Pfennigs* von H. DOPSCH (Salzburg). Im einzelnen wurden hierbei die verschiedenen nach Friesacher Schlag münzprägenden Stände vorgestellt, dem Salzburger Markt- und Münzrecht in Kärnten bzw. in Friesach nachgegangen, Umlaufgebiet der Friesacher und Salzburger Münzpolitik aufgezeigt. Darauf legte W. HAHN (Wien) in seinem Beitrag *Die südostdeutsche Münzlandschaft in der sächsisch-salischen Kaiserzeit* seine Forschungen über Münzrecht und Münzprägung in Bayern und Kärnten in der Zeit vor der Eröffnung der Friesacher Münzstätte dar. Dabei stützte er sich allerdings auf die sehr umstrittenen Thesen von H.C. Faussner, nach denen alle frühen königlichen Privilegienurkunden spätkarolingischer und ottonischer Zeit mit der Verleihung von Regalien an Bischöfe, darunter auch die Urkunden für die bayerischen Bischöfe, Fälschungen des 12. Jahrhunderts seien, was von den teilnehmenden Historikern heftig zurückgewiesen wurde. Zwei weitere Beiträge behandelten mit konträren Ergebnissen das Problem der Präsenz von größeren Judengemeinschaften in Kärnten und deren wirtschaftliche Bedeutung. P.W. ROTH (Wien), *Juden und hochmittelalterliches Münzwesen*, betonte die grosse Bedeutung der Juden im hochmittelalterlichen Geld- und Münzwesen und belegte deren Präsenz und Bedeutung in Kärnten mit Hilfe von Ortsnamen, überlieferten Grabsteinen und einzelnen Erwähnungen. Dagegen wollte J. WENNINGER (Klagenfurt), *Die Rolle der Juden im Geldwesen der mittel-*

alterlichen Alpenländer, den Juden nur für das 14. Jahrhundert eine herausragende Bedeutung auf den Geldmärkten zuerkennen und bezeichnete die Orte mit entsprechenden Ortsnamen als Gründungen der karolingischen Epoche.

Der zweite Tag war dem Friesacher Pfennig in den Alpenländern und in Ungarn gewidmet. In seinem Referat *Der Friesacher Pfennig in den mittelalterlichen Alpenländern* präsentierte M. ALRAM (Wien) eine detaillierte Typologie und Datierung der Gepräge nach Friesacher Schlag, beginnend mit den frühesten Denaren in herzoglicher und erzbischöflicher Parallel-Emission über die über lange Zeiträume geprägten «ERACENSIS»-Emissionen mit ihren vielen Beis schlägen bis zur Blütezeit der erzbischöflich/herzoglichen Konventionsgepräge unter Erzbischof Eberhard II. (1200–1246) und dem raschen Verfall in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. O. BURBÖCK (Graz), *Die österreichischen Konkurrenten des Friesacher Pfennigs, insbesondere in der Steiermark*, erarbeitete die Ursprünge und Entwicklung des «Grazer Pfennigs» sowie die Belege für Münzstätten in Oberzeiring und Judenburg in der Steiermark. Die verschiedenen slowenischen Münzstätten und deren Münzen nach Friesacher und Agleier Schlag, wie auch deren Münzherren wurden von P. KOS (Ljubljana), *Der Friesacher Pfennig und seine slowenischen Nachprägungen*, vorgestellt. In dem Vortrag *Friesacher Denars and their Restrikes in Hungary* arbeitete I. GEDAI (Budapest) die wirtschafts- und geldpolitischen Voraussetzungen und die Routen für das Einströmen von Friesacher Pfennigen, vorwiegend der Münzstätten Friesach und St. Veit, nach Ungarn heraus und stellte die von den Friesachern beeinflussten ungarischen Emissionen vor. Der Tag wurde mit dem Referat *Das Geld in der mittelalterlichen deutschen Literatur* von A. BRANDSTETTER (Klagenfurt) beschlossen.

Der dritte Tag drehte sich um die Edelmetallversorgung, also um den Silberbergbau dieser Region. Den einführenden Vortrag hielt D. HAGERMANN (Bremen) unter dem Titel *Der hochmittelalterliche Silberbergbau vorwiegend im Ostalpenraum*. Der Referent ging dabei

auf das Bergregal, frühe Erwähnungen von Bergbau und Münzprägung in der Region und die Besitzverhältnisse der einzelnen Bergwerke ein. Am Beispiel einer Erzgrube konnte er sogar die Entwicklung und die Probleme des Bergbaus konkret vor Augen führen. An den Vortrag schlossen sich Besichtigungen der Friesacher Bergbauregion (Dobritsch) und des Silberbergwerks Oberzeiring/Steiermark an.

«Das östliche Oberitalien» stand im Mittelpunkt des vierten Tages. Nach einem Bericht von G. BERNARDI (Trieste) über die Beziehungen zwischen Geldumlauf und Seltenheit der Münzen im Mittelalter mit den Tendenzen des aktuellen Münzmarktes (*Il mercato di monete medievali oggi*) präsentierte G. M. VARANINI (Trento), *Poteri territoriali nell'Italia nord-orientale dall'affermazione dei Comuni cittadini agli inizi del Trecento*, eine eingehende Analyse der Herrschaftsstrukturen, der politischen und Wirtschaftsgeschichte im nordöstlichen Italien vom 12. bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts als historischen Hintergrund für die folgenden numismatischen Beiträge. R.C. MUELLER (Venezia), *Wirtschaft und Geld im mittelalterlichen Oberitalien*, führte zunächst in geldgeschichtliche Phänomene ein, darunter vor allem das sogenannte Greshamsche Gesetz und die Unterscheidung zwischen dem in Dokumenten gebrauchten Rechnungsgeld (*moneta di conto*) und den tatsächlich umlaufenden Münzen. Darauf wies er mit einer Reihe von Beispielen auf eine Gruppe von Quellen hin, die einen unmittelbaren Blick in den damaligen Geldumlauf gewähren, nämlich (venezianische) Gerichtsakten über Taschendiebstahl. Aufgrund der Untersuchung von Münzfunden und von überlieferten Umtauschkursen zeichnete A. SACCOCCI (Padova/Udine), *Le monete nell'Italia nord-orientale durante il medioevo*, ein detailliertes Bild von dem häufiger sich wandelnden Geldumlauf in

Venezien und Friaul wegen des Konkurrenzkampfes und münzpolitischer Massnahmen von verschiedenen Münzherren, allen voran Venedig und Verona, aber auch Aquileia, Salzburg/Friesach und anderen. Dabei spielte das sogenannte Greshamsche Gesetz eine herausragende Rolle. Den Tag beschloss der Vortrag von G. JARITZ (Krems/Donau), *Das Geld in der mittelalterlichen Kunst*.

Am letzten Tag sollte am Beispiel des Patriarchats Aquileia das Verhältnis zwischen dem aufgrund von Münzfunden feststellbaren Münzumlauf und dem durch Nennungen der Schriftquellen erschliessbaren untersucht und diskutiert werden. D. DEGRASSI (Trieste) besorgte mit ihrem Referat *L'economia friulana nel secolo dodicesimo e tredicesimo* die Einführung in die Wirtschafts- und Herrschaftsgeschichte des Friaul, worauf zwei ihrer Schüler (A. CIUFFARDI, A. DAMINI) die dortigen Münzfunde vorstellten. Demgegenüber leisteten R. HARTEL (Graz) und drei seiner Schüler (K. TRUMMER, E. HAMMER, G. BERNHARD) die Aufarbeitung der schriftlichen Quellen, die methodisch von R. HARTEL eingeführt und mit der Erstellung einer Art Währungsgeographie zusammengefasst wurde. Die sich anschliessende Schlussdiskussion drehte sich dann auch um die Problematik der Diskrepanz zwischen schriftlicher – «historischer» – und numismatischer Evidenz der Münzfunde.

Der bald zu erwartende Tagungsband wird daher nicht nur wegen der Vielfalt der Beiträge, wegen der Zusammenfassung neuerer Forschungen und der Erfassung der verschiedenen Aspekte einer regionalen Münze wie des Friesacher Pfennigs, sondern gerade auch wegen des angestrebten und in vorbildlicher Weise erreichten Dialogs zwischen der «klassischen» Geschichtswissenschaft und der Numismatik ausserordentlich nützlich sein.

Michael Matzke